## Evelyn Schlag - eine Zwischenbilanz

Von Matthias Settele

Die zahlreichen Preisverleihungen, darunter der Waidhofner Kulturpreis, der Anton Wildgans Preis 1998 sowie der Otto Stoessl Preis im Februar dieses Jahres sind wohl Anlaß genug, über das Schaffen der größten heimischen Dichterin eine Art Bestandsaufnahme und Zwischenbilanz zu ziehen, zu dokumentieren, was bisher der Öffentlichkeit vorgelegt worden ist. Ja, sie ist eine von uns dem äußeren Leben nach. Hier ist sie 1952 geboren, hier aufgewachsen, hier hat sich das Talent gebildet, Elternhaus und Schule haben mitgeformt, eine gediegene Ausbildung vermittelt und vorbereitet zum Studium der Anglistik und Germanistik an der Universität Wien. Nach dem Abschluß des Studiums und nach einer kurzen Lehrtätigkeit in Wien kehrt sie zu ihren Wurzeln zurück und wirkt seit Jahren an der HAK, das private Glück an der Seite des Internisten Dr. Alfred Lichtenschopf mit der "wunderbaren Eigenheit" als Frau und mit dem beruflichen Einsatz verbindend. Aber diese schmale Biographie hat eine große künstlerische Entsprechung und Parallele. der die Zustimmung einer immer größer werdenden Leserschar gilt. Das Interesse der Öffentlichkeit wird bereits 1979 mit dem Förderungspreis des Landes NÖ und dem Paula Grogger Preis auf das junge Talent gelenkt. Einige Jahre später würdigt das österreichische Staatsstipendium für Literatur schon eine arrivierte Autorin, die sich durchgesetzt hat. Der Bremer Förderungspreis und schließlich der österreichische Förderungspreis für Literatur sind nicht mehr Ermutigung und Unterstützung einer Begabung, sondern Anerkennung einer gereiften Künstlerpersönlichkeit.

Lesungen in der Heimat, in vielen Ländern Europas und Vorträge in Übersee bestätigen die Fähigkeit, die Gedanken- und Gefühlswelt des in künstlerischer Verantwortung Erkämpften auch adäquat mitzuteilen und dem Leser persönlich und konkret zu begegnen.

Zahlreich sind auch die Veröffentlichungen in Zeitungen, Anthologien und Literaturzeitschriften, eine Fülle von Publikationen und Beiträgen sind Empfehlungen und unüberhörbare Signale für anspruchsvolle Verlage. Höchstes Ziel aber und deutlich meßbare Akzeptanz bei Publikum und Kritik bedeutet die Einzelveröffentlichung.

Evelyn Schlags Erstlingserzählung, 1981 bei Jugend und Volk erschienen, schlägt deutlich ein Hauptthema ihrer Berufung an: die behutsame Schilderung der zwischenmenschlichen und partnerschaftlichen Beziehung. "Nachhilfe" leuchtet auf verschiedenen Stil- und Gedankenebenen in den labilen Lebensab-

schnitt einer Frau, die nach gemeinsam gleichförmiger Solidarität mit ihrer Familie aus der Isolation ihrer Gefühle und Gedanken ausbricht und ein Verhältnis mit dem Nachhilfelehrer ihrer Kinder eingeht.

Evelyn Schlags Debüt in der Collection Fischer 1984 "Beim Hüter des Schattens" ist ein Besuch bei einem Unzugänglichen. Eine junge Malerin fliegt zu einem Freund in die Provinz Quebec. Dort haust er, umgeben von Wildnis und Einsamkeit. Sie will ihn in seiner Welt kennenlernen. Auf vier Wochen begrenzt, naht das Ende der Faszination, das Ende der Beziehung von Liebe und Enttäuschung, die Trennung vom Ödland der Emotionen, weil Pflüger, der nichts von der Gesellschaft und ihren Klischees hält, einen Schatten aufbaut um seine Isolation. Sein geheimnisvolles Spielwort "periscian" erklärt auch den Titel: "Wie der Schatten um die Polbewohner, so liegt um jede Person ihr Rundfeld aus nicht auflösbaren Gewohnheiten, an denen sich dem anderen sein Anderssein offenbart."

Schon ein Jahr später legt die Autorin die Erzählung "Brandstetters Reise" vor. Die Krise der Lebensmitte, die Emanzipation eines Mannes wird geschildert, dem das Dasein zerfällt. Er ist zunächst unfähig, mit seinem beinah erwachsenen Sohn Martin ein vertieftes Gespräch zu führen. Die Frau distanziert sich, strebt nach Selbstverwirklichung, hat einen Künstler zum Geliebten, der Sohn vernachlässigt die Schule. Obwohl in leitender Position, findet Brandstetter seine Tätigkeit unwichtig und fühlt sich ausgebrannt. In einem der ziellosen Momente trifft er auf die Puppennäherin Lilly und wird fähig, seinen eigenen Wünschen und Gefühlen nachzugeben und ganz offen zu werden. "... und dann hütet die Genügsamkeit als schlimmer, böser Mangel an Phantasie die Türen zur Welt."

Alle Themen in der Dichtung müssen verdient sein. Kranksein und Leiden kommen zu ihr, nicht nur im Körperlichen. Kathleen, eine Trösterin aus dem Jenseits, weist in Gesprächen der Heldin in Evelyn Schlags nächster Erzählung "Die Kränkung" den Weg. Viel erfährt man in diesem Buch über Frauen, über Kränkungen, Krankheit und Irren und Irrewerden an Menschen, an Männern vor allem. Mit absichtsvoller Offenheit geschrieben, will es mit Offenheit gelesen sein; man muß sich einlassen ohne Vorbehalte mit der Verwirrung der Gefühle im weiten Land der weiblichen Seele.

"Was ich Dir immer schon sagen wollte, und es soll wie ein reifgewordenes Geheimnis klingen: ich danke den Freunden, daß es sie gibt. Ihr Kommen am Nachmittag süßt die Arbeit davor." Bei der intellektuellen Fähigkeit, schwer Sagbares bis auf den inneren Grund zu verknappen, liegt es nur allzu nahe, daß Evelyn Schlag sich dem unbestechlichen, transparenten Gerüst und der Struktur der modernen Lyrik stellt. Ihr erster Gedichtband, 1984 in der Wie-

ner Edition Maioli erschienen, "Einflüsterungen nahe seinem Ohr" hat damals nicht die Resonanz wecken können, die er verdient hätte. Aber 1989 ist mit dem Gedichtzyklus "Ortswechsel des Herzens" auch der Lyrikerin ein glanzvoller Durchbruch gelungen.

Wer den lyrischen Umgang mit dem Thema Liebe wagt, hat nur einen schmalen Grat zur Verfügung zwischen Pathos und Trivialität. Aber bei allen großen Vorbildern ist Evelyn Schlag selbstbewußt genug, im Vollgefühl der Originalität, des eignen Tons und des virtusosen Umgangs mit dem sorgsam gewählten Ausdruck für das zur Schau gestellte Gefühl: "Ich hol mir jedes Wort ganz tief, so sicher, daß es keiner vorher sah." In einer durchdachten und überzeugenden Architektonik legt sie diesen Band in 2 Teilen vor: In "Orpheus weiblich" wird die Mythologie mit umgekehrten Zeichen versehen, aber auch empfundene Wunden werden bloßgelegt, etwa im ergreifenden Abschluß mit dem Gedicht "Missing child". "Meine Freunde sind Eltern von Kindern, das Leben weitergeben, sagen sie, gibt auch unserem Leben Sinn. Ich trage meine Krankheit in mir, als sichern Tod meines Kindes, das nie gelebt hat. Diese Genügsamkeit macht mich schon manchen fremd. Die Lippen kurz berührt wie auf der Flucht, dann besinnst du dich, niemand stört uns, trennt uns. Im Nebenzimmer blättert das Kind um, das wir nicht haben."

Der zweite Zyklus, "Septemtriones", das bekannte Siebengestirn, besteht aus sieben mal 12 Gedichten mit je sieben Zeilen, wobei die stark formale Anordnung nicht nur als artistisches Kalkül zu verstehen ist.

Einige ihrer Liebesgedichte aus diesem "Ortswechsel des Herzens" oder einige Sonette aus dem Band "Schnabelberg", erschienen 1992, weisen neben aller Klarheit und Rhythmik eine dezente Bildsprache und elegische Grundtöne auf, die nicht nur schön sind, sondern entdeckt und bemerkt werden wollen, weil diese Art des Anpruchs sich nicht selbst bemerkbar macht. Mit ihren Nachdichtungen der "Elegien" von Douglas Dunn hat Evelyn Schlag diesen schottischen Dichter, dessen Verse Präzision mit der Tiefe des Gefühls vereinen, für den deutschen Sprachraum entdeckt. In drei Elegien

Schlag diesen schottischen Dichter, dessen Verse Präzision mit der Tiefe des Gefühls vereinen, für den deutschen Sprachraum entdeckt. In drei Elegien spricht Douglas Dunn vom frühen Krebstod seiner Frau. Seine Metaphern und Rhythmen künden nicht nur die Namenlosigkeit des Leids, sondern wissen auch um die Seelenstärke und Verbundenheit mit dem geliebten Menschen über den Tod hinaus. Unsere Autorin hat sich mit dem Problem der Nachdichtung auch in englischer Sprache in einem Aufsatz auseinandergesetzt. Sie hat Reiner Kunze richtig verstanden, wenn er meint: "Nachdichten heißt, ein Gedicht so zu übersetzen, daß es in der Sprache, in die es übersetzt wird, wie ein Original wirkt. Jede Zeile dieser Gedichte Dunns möchte man zitieren, ob im Original oder in der Nachdichtung von E. Schlag, deren Über-

tragungen zu den gelungensten gehören, die uns von britischer Gegenwartslyrik bekannt sind." Soweit die Neue Züricher Zeitung über diese kongeniale Sprachleistung. "Mit jedem Tag, der weiterzieht, vergehen unsere Jahrestage, Tage, die verankert sind in einem innern Himmel, letztem Grund, dem Staub, aus dem wir alle wehn."

Mit der Thematik Krankheit haben sich besonders die hochwertigen Vorlesungen an der Grazer Universität befaßt, die unter dem Titel "Keiner fragt mich, wozu ich diese Krankheit brauche" publiziert worden sind.

Zu den erstaunlichsten und stärksten Texten zählen wohl die Geschichten, die 1994 unter dem Titel "Touché" zusammengefaßt worden sind. Touché berührt, gerührt, betroffen und getroffen wird in der ersten Geschichte, "Stoffwechsel" eine Dreizehnjährige mit ihrem erwachenden Körper, mit ihrer ausbrechenden Krankheit, mit Spritzen, Harnkontrolle und Diabetikeralltag, berührt in Gedanken auch an die obsessionsmäßige Allgegenwart des Vaters. Der Mutter nicht nur im Kranksein, sondern auch in der Existenz als Frau nähergekommen, erkennt das Mädchen die durch die Krankheit zugänglich gewordenen Einfallschneisen für Konventionen und Ängste. Und doch gibt es Träume und Ausflüge in die Welt des Wissens und der eigenen Befindlichkeit. Ein Dauertropf für das Leben bahnt sich an.

Die Titelerzählung "Touché" greift in die Welt der Mensuren, der Mützen und Chargierten, der Standarten und der Bänder, alles nicht in katholischer, sondern in nationaler Burschenherrlichkeit einer schlagenden Verbindung. Da gelten Ehre, Freiheit, Vaterland und deutsches Manneswort. So wechselt sie, die brave Studentin, die sich traut, was man ihr nicht zutraut, in eine fremde Welt, bis sie, angesichts ihrer Krankheit und dem Gerede vom gesunden Volkskörper zu zweifeln beginnt.

Diese Thematik wird im Beitrag mit dem Titel "Götterdämmerung" aufgegriffen. Erika, eine Frau mittleren Alters und kürzlich Witwe geworden, lernt in einem Kurort den Maler Tresky kennen. Die behutsame Annäherung in Gesten und Gesprächen wird immer sozusagen von der Ewigkeit her durch Klaus, den verstorbenen Ehemann Erikas, beeinflußt. Jahrelang hat sie ihn gepflegt und betreut, seine Launen im Rollstuhl hingenommen, seine Impulsivität ertragen, seinen herrischen Ton resignierend mit dem Hinweis auf seine Krankheit entschuldigt. Durch seine NS Diktion mit Julfest, Generalgouvernement, Niederdonau, werden Argumente und Rituale wachgerufen und Rollenbilder der Vergangenheit beschworen. Tresky geht keinen Kompromiß mit der Nazizeit ein, und Erika erkennt allmählich, daß sie bis zur Erniedrigung und Erschöpfung eigentlich einem Fremdgewordenen gedient hat.

Man sieht schon, daß neben Frauenschicksalen mit sexuellen und sozialen Erfahrungen auch politische Dimensionen angeschlagen werden, ohne daß die Betroffenheit geringer wird. Natürlich sind diese Geschichten auch ein Waidhofner Buch. Der jetzige Büroleiter bei RTL in Köln hat in einem Beitrag im "Boten" diese Tatsache wie folgt beleuchtet: "Viele werden die kinderlose, pensionierte Krankenschwester, die Lateinlehrerin, den Wochenmarkt, den Negerjungen in der Auslage einer Kaffeerösterei und hundert andere Details wiedererkennen. Und doch ist aus der kleinen Welt im Schatten des Buchenbergs eine literarische Kunstwelt geworden . Prägnant und peinlich genau wie ein Kupferstich werden die Frauen in ihrer Verletzlichkeit und Verwundbarkeit beschrieben, die Männer in ihrem Zwang, zu beherrschen und zu unterdrücken."

Mit dem Wechsel zum Residenzverlag wird für Evelyn Schlag eine neue künstlerische Dimension eingeleitet. 1995 macht sie in den drei Erzählungen "Unsichtbare Frauen", die - von den Liebhabern verschwiegen - hinter den vereinnahmenden Männern verschwunden sind, sichtbar. Du sollst mich nicht leicht vergessen - , so heißt es bei Rilke, und Rilkes Lieblingsgedicht ist auch der Titel der ersten Erzählung. Bei der Autorin Marina Zwetajewa heißt es "du sollst mich leicht vergessen", und das entspricht ganz Gudruns Beziehung zu einem verheirateten Mann, dem sie nur in Hotelzimmern und in Telefongesprächen begegnet.

Eine Satire besonderer Art ist die skurrile Erzählung "Alzesheimer" (alces -Elch), die den Forscher- und Literaturbetrieb und dessen Auswüchse aufs Korn nimmt. Für unsere Region besonders interessant ist vor allem die dritte Erzählung, die sich mit der Barocklyrikerin und Nürnberger Pegnitzschäferin Catharina Regina von Greiffenberg, Freiin von Seisenegg, befaßt. "Die lustwandelnde Schäferin" zeigt Nähe und Distanz zu Jesus und zum Innig Freund Sigismund von Birken in Nürnberg. Religiös verschlungen und verbrämt die himmlische und irdische Liebe in der opulenten Sprache der Barocktradition, variiert die Autorin das Thema Erotik und Sublimierung in der Zeit der Gegenreformation. Die "Klio des Isterstrandes" auf Schloß Seisenegg wird so - neben der wissenschaftlichen Aufbereitung durch Heimo Cerny - wieder aus der Versenkung geholt und in Erinnerung gerufen, um als Paradigma zu dienen für die Unterdrückung von Lebensfreude und Lust.-Vorläufiger Höhepunkt dieses erfreulichen literarischen Lebensweges ist der 1998 im Residenzverlag publizierte Roman "Die göttliche Ordnung der Begierden." Wie in der "Sachlichen Romanze" bei Erich Kästner einem Paar plötzlich die "Liebe abhanden gekommen ist", so überfällt gleichsam in einem Anti - Pfingsterlebnis die Dürre der abgelebten und absterbenden, zur Routine gewordenen Glaubensintensität und Verkündigung den 50 jährigen Pfarrer Ulrich Brenneisen. Die Causa fidei et temptationis des an seiner Berufung zweifelnden Priesters in seiner Krise der Lebensmitte ist Cordula, geschiedene Mutter zweier erwachsener Söhne. Sie füllt die emotionale Leere seiner Situation.

Sie, die Frau, die zu lieben er eben erst begonnen hat, schwebt in Lebensgefahr.

Nach einer Gehirnblutung in den Tiefschlaf versetzt, besteht immerhin die Hoffnung, aus diesem Abgrund aufzutauchen und das weitere Leben an der Seite Ulrichs fortsetzen zu können. Aus der Perspektive des Haupthelden mit dem Musil - Namen, der sich alles von der Seele schreiben will, wird die Fassung und Katharsis erhofft. Geschehen und Erwartung greifen in schwebender Spannung ineinander.

Der Bruch des Zölibatsgelübdes zwingt Ulrich zum Nachdenken über ganz fundamentale Dinge, über seine Situation, seine Glaubenskrise und seine Empfänglichkeit für den Reiz der religiösen und erotischen Rituale, die ihn am Beginn seiner priesterlichen Karriere so fasziniert haben.

Zwei Freunde begleiten in der Erzählung den Priester und Mann Ulrich. Da ist zunächst Johannes, der das Kloster verlassen hat, um seinen homoerotischen Weg ohne Verstellung gehen zu können. Und da ist noch Peter, der Arzt, von dem keine Kontemplation, sondern rasches Handeln und Zupacken und Entscheiden verlangt wird.

Die Verkündigung des heiligen Eros wird bei Evelyn Schlag nicht zu einem Rundumschlag mit dem Episkopat, zu keiner vordergründigen Häme über die Schwierigkeiten und Querelen der Amtskirche, sondern zu einer respektvollen Analyse der Verletzlichkeit eines sensiblen Idealisten, der trotz aller Gnadengaben schwach wird in seiner Berufung, aber gestärkt scheint durch das große Geheimnis der Liebe. "Wer es fassen kann, der fasse es." Man muß sich einlassen mit dem Bilderreichtum, mit der Fülle der Assoziationen und Stilmittel, mit Vergleichen, die kühn sind und doch so treffend, die vor allem in ihrer Spontaneität aus originaler Wurzel stammen. "Ich weiß nicht, wann der Augenblick des Glücks kommen wird, aber ich erwarte ihn." Die Leserschar erwartet noch viel von der Autorin. Wir wünschen ihr alle das Glück einer noch lange nicht versiegenden Kreativität!